

80 Jahre Wald, 8 Sekunden Fällung, 180 Gramm Seife

Studierende machen Lebensgeschichte einer Fichte des Lübecker Stadtwaldes sichtbar.

LÜBECK. Wer durch die Wälder Lübecks spaziert, erlebt heute einen Wald, der auf den ersten Blick selbstverständlich wirkt: schattige Wege, mächtige Buchen, junge Ahornbäume, Vogelstimmen und ein angenehm kühles Waldklima. Doch dieses Bild ist das Ergebnis einer konsequenten und vorausschauenden Waldbewirtschaftung, die bereits vor mehr als 30 Jahren begann – lange bevor Dürre, Borkenkäfer und großflächiges Fichtensterben bundesweit Schlagzeilen machten.

EIN WALD, DER AUF NATÜRLICHE PROZESSE SETZT

Damals entschied man sich für den Lübecker Stadtwald bewusst gegen die üblichen Wege der industriellen Forstwirtschaft. Statt Monokulturen anzulegen oder durch Kahlschläge zu bewirtschaften, wurden die vorhandenen Nadelholzbestände behutsam und kleinfächig in stabile, heimische Laubmischwälder umgebaut. Ziel war und ist es, den Wald als funktionierendes Ökosystem zu stärken – mit geschlossenen Beständen, feuchten Waldböden, hoher Artenvielfalt und einer natürlichen Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel.

Heute zeigt sich, wie weitreichend diese Entscheidung war. Während vielerorts über Waldschäden, Dürrefolgen und den Verlust großer Fichtenbestände diskutiert wird, profitiert der Lübecker Stadtwald von Jahrzehnten naturnaher Entwicklung. Der Wald wird dabei nicht primär als Holzlieferant verstanden, sondern als komplexes Ökosystem, dessen Gesundheit und Stabilität an erster Stelle stehen. Mit dieser Haltung ist der Lübecker Stadtwald schon längst nicht mehr allein. Die Forstwelt bildet Netzwerke und Interessengruppen, um vonei-

ander zu lernen, und weitere Forstbetriebe wenden ebenso das Lübecker Konzept der naturnahen Waldnutzung an.

EINE FICHTE ERZÄHLT IHRE GESCHICHTE

Wie wertvoll dieser Ansatz ist, macht nun ein außergewöhnliches Kunst- und Designprojekt von Studierenden der Design Academy Eindhoven (Niederlande) sichtbar. Unter dem Titel „80 Jahre – 8 Sekunden – 180 Gramm“ verfolgen sie die Geschichte einer einzelnen Fichte – von ihrem Wachstum über Jahrzehnte bis zu ihrer Nutzung durch den Menschen.

Die Zahlen erzählen eine eindrucksvolle Geschichte: Rund 80 Jahre benötigt eine Fichte, um zu einem ausgewachsenen Baum heranzuwachsen. In nur etwa 8 Sekunden kann sie industriell gefällt werden. Was nach Verarbeitung und Nutzung bleibt, ist oftmals lediglich Asche – die letzte materielle Spur eines Organismus, der über Generationen gewachsen ist.

VON DER ASCHEN ZUR SEIFE

Genau diese Asche steht im Mittelpunkt des Projekts. Aus der Asche einer Fichte aus dem Lübecker Stadtwald stellen die Studentierenden in einem historischen Verfahren zunächst Lauge und anschließend Seife her. Die Menge der Asche ist begrenzt: Aus einem Baum entstehen lediglich 180 Gramm Seife. Diese kleine Menge wird zum greifbaren Symbol für acht Jahrzehnte Wachstum, für die Lebensgeschichte eines Baumes und für die Frage, wie Gesellschaft und Wirtschaft mit dieser Ressource umgehen.

Die Seife ist dabei weit mehr als ein Produkt. Sie ist ein Denkmal. Sie macht sichtbar, wie



Paula Schulte, Robin Sonntag (Design Academy Eindhoven, NL) und Jonas Gardlo (Revierförster Lauerholz im Stadtwald Lübeck) freuen sich über das Projekt.
Foto: Hansestadt Lübeck

groß das materielle wie zeitliche Ungleichgewicht zwischen der Natur und den Abläufen konventioneller Forstwirtschaft ist. Sie lädt dazu ein, Holz nicht nur als industriellen kurzweiligen Rohstoff zu sehen, sondern die Lebensspanne eines Baumes zu achten. Gleichzeitig lenkt das Projekt den Blick weg von einfachen Erklärungen wie dem Borkenkäfer als Grund für Waldverlust hin zu den konventionellen forstlichen Strukturen und Nutzungsformen, die selbst die gravierenden Waldschäden verursachen.

GEMEINSAM FÜR EINEN NEUEN BLICK AUF DEN WALD

Für den Lübecker Stadtwald war die Unterstützung des Projekts deshalb selbstverständlich. Die zentrale Botschaft der Studentierenden und Studenten deckt sich mit der eigenen Haltung: Der Wald ist weit mehr als nur ein Rohstofflieferant. Er ist Lebensraum, Klimaschützer, Wasserspeicher, Erho-

lungsort und ein über Jahrtausende gewachsenes Ökosystem. Holz wird genutzt – aber nur in dem Maße, das ein gesunder und stabiler Wald dauerhaft leisten kann.

Das Projekt wird in den kommenden Monaten durch Fotografien, Filme und weitere Medienbeiträge begleitet. Die Veröffentlichung des Materials ist für den Herbst geplant. Ziel ist es, die Diskussion über den Wert von Wäldern, nachhaltige Nutzung und die unterschiedlichen Zeitskalen von Natur und Wirtschaft einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

EINLADUNG ZUM PERSPEKTIVWECHSEL

Bis dahin lädt der Lübecker Stadtwald dazu ein, die Botschaft des Projekts selbst zu erleben: bei einem Spaziergang durch die naturnahen Wälder der Hansestadt. Wer zwischen alten Buchen und jungen Mischwäldern unterwegs ist, begegnet nicht nur einem Erholungsraum, sondern einem lebendigen Beispiel dafür, wie vorausschauende Waldwirtschaft über Jahrzehnte hinweg gesunde, vielfältige und klimaresiliente Wälder entstehen lässt.

Mittagspause im Museum

LÜBECK. Seit Anfang Juli bietet der Verbund der Lübecker Museen jeden Mittwoch ab 12.30 Uhr die Mittagspause im Museum das Format „Mittagspause im Museum“ an. Darin können Interessierte Kultur tanken: In wechselnden Museen finden jeweils halbstündige Kurzführungen zu Kunst, Literatur oder Kulturgeschichte statt. Ob Einblicke in die Lebenswelt Thomas Manns, eine Führung durch die aktuelle Ausstellung der Kunsthalle St. Annen „Dimensionen der Freiheit“ oder Einblicke in das frisch renovierte Museum

Behnhaus Drägerhaus mit all seinen Kunstschätzen von der Romantik bis ins frühe 20. Jahrhundert – hier ist für jeden Geschmack das Passende dabei. In den Museen ist lediglich der reguläre Museumseintritt zu entrichten; bei den literarischen Mittagspausen fällt eine Teilnahmegebühr von 4 Euro an. Je nach Angebot ist der Verzehr mitgebrachter Speisen und Getränke gestattet. Ein Überblick über die bevorstehenden Mittagspausen ist unter <https://luebecker-museen.de/mittagspause> zu finden.

Kostenloser Pflegekurs

LÜBECK. Das Fortbildungszentrum Pflege und Soziales der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bietet am 22. und 24. Juli jeweils von 8.30 bis 15.30 Uhr einen kostenlosen „Kurs für pflegende Angehörige und Ehrenamtliche“ an. Ziel ist es, Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse und praktische Fertigkeiten für die häusliche Pflege zu vermitteln. Für den Kurs sind noch Plätze frei. Interessierte können auf ein besonderes Angebot zurückgreifen:

Sie können im Kurszeitraum die Tagespflege des Johanniter-Quartiers für ihre pflegebedürftigen Angehörigen nutzen. Dies muss bei der Anmeldung angegeben werden. Anmeldungen sind möglich bis zum 14. Juli bei urte.speckenbach@johanniter.de oder telefonisch unter 0451/58010621. Der Kurs findet in der Johanniter-Geschäftsstelle, Bei der Gasanstalt 12, statt, sofern die Mindestteilnehmerzahl erreicht wird.

„Offene Ohren“ gesucht

LÜBECK. Menschen in Krisen begleiten, zuhören und Halt geben: Die TelefonSeelsorge Lübeck sucht engagierte Ehrenamtliche. Im Herbst startet ein neuer Ausbildungskurs für alle, die sich vorstellen können, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Interessierte können sich bis Ende Juli melden. Dafür werden Menschen gesucht, die Lebenserfahrung haben, gut zuhören können und empathisch sind.

Besonders wichtig sind dazu eine eigene psychische Stabilität und die Fähigkeit, sich nach den Gesprächen abgrenzen zu können. Die Ausbildung erstreckt sich über ein Jahr und verbindet theoretische Inhalte mit praktischen Erfahrungen. Wer sich für die ehrenamtliche Mitarbeit interessiert, kann sich bis Ende Juli bei Frank Gottschalk melden. Das geht entweder per Telefon unter 0451/302481 oder per E-Mail an fgottschalk@kirche-LL.de

Eine Hommage an die Hansestadt

In dem Buch „Lübeck – Ganz persönlich“ erzählen Persönlichkeiten und Gesichter der Stadt von ihrer Verbundenheit.

LÜBECK. Der Comiczeichner Rötger Feldmann, heute besser bekannt unter dem Namen Brösel, wuchs in Travemünde auf. Sein Vater arbeitete bei der Wasserschutzpolizei. Seine Frau besuchte ihn bei der Arbeit, und dort, vermutet Brösel, wurde er gezeugt: „Meine Kielliegung fand unter Beobachtung der DDR-Grenzposten auf dem Maschinenluk des Wasserschutzpolizeibootes „Falke“ statt.“ Diese Geschichte, sie mag stimmen oder nicht, hat Rötger Feldmann zu einem Cartoon verarbeitet. Zu finden ist beides in dem Buch „Lübeck – ganz persönlich“.

Das Buch ist eine Art Hommage an die Hansestadt in Selbstzeugnissen von Menschen, die mit ihr verbunden sind, und Selbstdarstellungen von Unternehmen und Institutionen – von Dräger bis LN, von UKSH bis Possehl.

Ein dicker, schwerer, aufwendig gestalteter Band ist das mit Fotos, die die Stadt und ihre Protagonisten professionell in Szene setzen. In den Selbstzeugnissen der Lübeckerinnen und Lübecker stecken viele Geschichten.

Von dem Mediziner und Wissenschaftsjournalisten Christian Floto erfahren wir, dass es in Lübeck eine der letzten Kautabakfabriken Deutschlands gab – die betrieb sein Vater in der Innenstadt.

BEITRÄGE VON PETRI-PASTOR, MUSIKER UND MODEL

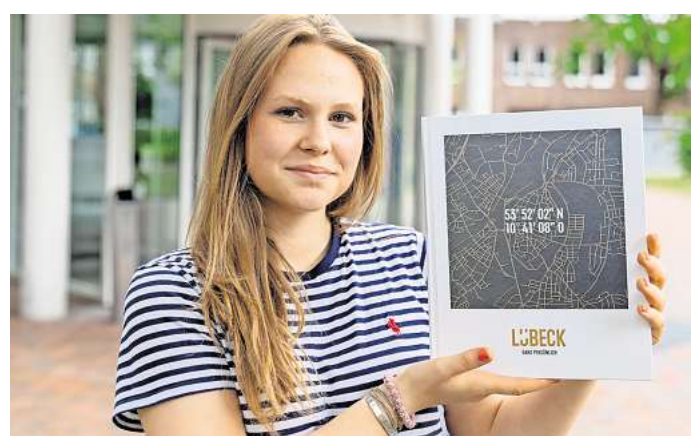
Friederike Garbe, bekannt geworden für das Haus Agape mit der Babyklappe in der Mengstraße, erzählt, dass sie als Flüchtlingsbaby nach Lübeck kam. Ein Flüchtlingskind war auch Petri-

Pastor Bernd Schwarze, der schreibt: „Ist also Lübeck meine Heimat? Nun, mit diesem Wort fremdele ich nach wie vor ein bisschen. Aber es ist die Stadt, die mich nicht loslässt.“

Der Musiker Alex Seeger leistet Abbitte dafür, dass er bei „The Voice“ sagte, er sei aus Hamburg – wo er damals lebte. Der Autor und Sprachkritiker Bastian Sick erinnert daran, dass das Wort „verballhornen“ auf den Lübecker Drucker Johann Balhorn zurückgeht. Weitere Beiträge kommen zum Beispiel von dem Sicherheitsunternehmer und legendären Nautic-Türsteher Christian Honhold. Von dem Model Esther Heesch. Von Kai-Uwe Meyer, dem Gründer, Inhaber und Betreiber von Rider's Café. Von dem Abenteuerer Burghard Pieske. Von dem Schachgroßmeister Rasmus Svane. Von dem Sportjournalisten Jörg Wontorra.

Der Filmregisseur Torsten Rütger erzählt, wie er eine ganze Nacht lang mit Tony Buddenbrook über Lübeck redete und zum Schluss mit ihr ins Hüs ging. Lübeck sei eine Kulisse, die man nicht bauen könne, schreibt er: „Für uns Filmemacher wäre das unbezahlbar. Und widerspenstig.“

„Hansestadt Lübeck – ganz persönlich“, neomedia, 228 Seiten, 32,90 Euro, erhältlich bei den Buchhandlungen Hugendubel (Lübeck und Bad Schwartau), Thalia (Breite Straße) und Langenkamp.



Amelie Schwanitz zeigt das Buch „Lübeck – ganz persönlich“. Foto: Lutz Roeßler

GOLDANKAUF



Wir zahlen tagesaktuelle Höchstpreise!



Ihre Vorteile:

- ✓ transparente Abwicklung
- ✓ fachmännische, kostenlose Beratung
- ✓ hoher Goldkurs
- ✓ sofortige Wertermittlung & Barauszahlung
- ✓ Terminvereinbarung möglich
- ✓ Hausbesuche und Schätzungen

Wir kommen auch zu Ihnen!

Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche und Schätzungen.



Goldkontor Ratekau
Inhaber: Jerome Dambrowski

Bäderstraße 28 · 23626 Ratekau
(Parkplätze vor der Tür)

04504 - 7790 613 · 0174 - 8611 934

Öffnungszeiten:

Mo. - Do. 10 - 16 Uhr

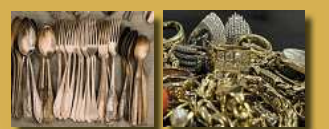
Fr. 10 - 14 Uhr

Samstag nach Vereinbarung

www.goldkontor-ratekau.de

Wir kaufen an:

- Goldschmuck
- Altgold, Bruchgold
- Zahngold (auch mit Zähnen)
- Goldbarren, Münzen
- Silber jeglicher Art
- Besteck (Silber oder versilbert)
- Platin & Palladium
- Diamanten & Farbsteine
- Bernsteinschmuck
- Modeschmuck
- Luxusuhren, Golduhren & Taschenuhren
- Militaria jeglicher Art
- Porzellan & Bronzefiguren
- Zinn (Becher, Teller, Figuren & mehr)
- Gemälde & Kunstobjekte
- Antike Möbelstücke - Raritäten
- Erbnachlässe: Bewertung und Ankauf von Nachlässen zu fairen Konditionen



04504 - 7790613

Jetzt Termin vereinbaren und von hohen Tageskursen profitieren!